



EHREN- SACHE

1/2021

Vorsitzende des
Katholikenrates:

**Katharina
Abeln**



KONTAKT

Sekretariat des Katholikenrates

Telefon:
0541 318-224

E-Mail:
k.illgen@bistum-os.de

Homepage:
www.katholikenrat-osnabrueck.de

Pfingstlicher Geist?!

Am 4./ 5. Februar fand die zweitägige Online-Konferenz des Synodalen Weges statt - keine beschlussfähige Vollversammlung, sondern ein erneuter Austausch über die Themen des Synodalen Weges.

Im Vorfeld war die Luft von Schlagzeilen und Themen aufgeladen: Die Vertuschung von Missbrauchsaufarbeitung in Köln, ein offener Brief von Bischof Voderholzer gegen die neue Form der Online-Konferenz (und indirekt auch gegen den Synodalen Weg), aber auch von der eigenen Wahrnehmung, wie dieser "Anweg" Kirche verändert, glaubwürdig macht und der Wert einer Glaubensgemeinschaft wieder neu entdeckt werden kann. Der große Sturm auf der Synodalkonferenz blieb aus – dies kann positiv oder negativ betrachtet werden.

Die, die immer wieder für ein unangenehmes und unangebrachtes Aufbrausen gegen den Synodalen Weg sorgen, finden leider für mich medial eine viel zu große Plattform. Viele Themen, die Rückenwind benötigen, müssen noch deutlich an Fahrt aufnehmen.

„Schön reden tut's nicht!“

Im Mittelpunkt des ersten Tages stand die Debatte um den sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche. Drei Personen aus dem Betroffenenbeirat wandten sich in einem starken und berührenden Plädoyer für notwendige Handlungsschritte an die Synodalversammlung. Wichtig und notwendig, dass in diesem Prozess nicht über, sondern mit Betroffenen gesprochen wird. Eine Aussage eines Betroffenen hängt mir noch sehr nach: Nicht: Warum bin ich angesichts dieser unvorstellbaren Taten trotzdem noch in dieser Kirche? Sondern: Warum sind Täter, Vertuscher, Begünstigende trotzdem noch in der Kirche? „Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Menschen.“ (A. Kolping)

Aufs Wort gehört – ins Wort gebracht!

Ganz im Sinne des Synodalen Weges startete der zweite Tag mit einem Bibeltexten (Mt 4, 12-25).

In diesem biblischen Text geht es um Jesus, der vom beheimateten Nazaret ins weltliche Kafarnaum geht, der also ganz bewusst aus seinem gemeindlichen Kontext, aus der Komfortzone hinaustritt, und Jüngerinnen und Jünger in die Nachfolge ruft: *Simone, genannt Petra und Andreas, Jakobus und Johanna!*

Eine redaktionelle Anmaßung und eine exegetische Verunglimpfung von mir? Vielleicht! Aber eine Sicht- und Denkweise, die einfach bewusst vor Augen führen soll, dass **allen** durch die Taufe das allgemeine Priestertum zugesprochen wird.

Was uns bewegt!

Macht und Gewaltenteilung, Sexualmoral, priesterliche Existenz heute, Frauen in Diensten und Ämtern – Themenschwerpunkte, die sich einerseits aus der Missbrauchsstudie herauskristallisiert haben, aber auch Themenfelder, an denen die katholische Kirche in Deutschland, aber sicherlich auch darüber hinaus, spürbar leidet. Und dies ist nicht nur an lauter werdenden Protestaktionen, sondern auch an den steigenden Austrittszahlen festzumachen.

Nix Neues?

In den Hearings – so heißt es ja wohl neudeutsch – ging es an diesem Tag wortwörtlich noch einmal um ein gegenseitiges Hören. Ein Austausch zwischen Forumsmitgliedern, Synodalen und Beobachter*innen aus den europäischen Nachbarländern und aus der ökumenischen Geschwisterkirche. Ziel war also keine redaktionelle Textarbeit oder Verabschiedung von einzelnen Inhalten, sondern ein weiterer und wichtiger Austausch über Schwerpunkte und unterschiedliche Sichtweisen. In einigen Hearings war zumindest schon mal ein guter Windhauch zu spüren. Ich bleibe also positiv!

Und, was hat es nun gebracht?

Kritiker*innen werden sagen: Außer Reden nix gewesen!

Bei aller Ungeduld, und diese spüre ich nur zu gut, ist aber dieses erneute zur Sprache bringen, das Ringen und Streiten wichtig – und wird uns wohl auch in den nächsten Synodalversammlungen weiter begleiten und uns hoffentlich auch in den Gemeinden beschäftigen.

Es bleibt aber auch das Vertrauen, und dieses spüre ich auch besonders im gegenseitigen Austausch, dass wir in unserer katholischen Kirche Lebendigkeit und Veränderung wagen müssen, die die Vielfalt der Menschen berücksichtigt und die uns die allen geschenkte und befreiende Gotteszusage in den Mittelpunkt stellt.

„...Er verließ Nazaret, um in Kafarnaum zu wohnen...“ – hinaus aus der noch bestehenden Komfortzone rund um den Kirchturm und hin zu den Menschen!

Und wer lieber objektive Eindrücke, Pressestimmen und Arbeitstexte sucht - denn die braucht es natürlich auch - findet diese unter: **www.synodalerweg.de**